



EU-Fördermittel für Nürnberg

Ausgewählte EU-geförderte Projekte
der Stadt Nürnberg



Inhaltsverzeichnis

Grußwort	3
New Identities:	4
Förderung von Internationalität in der Ausbildung	
Applikationen-Master:	8
Mobile Applikationen als Chance für kleinere und mittlere Unternehmen	
WIN – Weltreligionen für Integration in Nürnberg	12
BLEIB in Nürnberg:	16
Berufliche Integrationshilfe für Flüchtlinge	
EU vor Ort:	20
das EUROPE DIRECT- Informationszentrum Nürnberg	
Impressum	23

Grußwort

Liebe Leserinnen und Leser,

die Europäische Union stellt mit ihren verschiedenen Fonds und Förderprogrammen beträchtliche finanzielle Mittel für gute Ideen bereit. Gefördert werden z.B. Innovation, CO₂-Reduktion, wirtschaftliche Entwicklung, grenzüberschreitende Zusammenarbeit und vieles mehr. Konkret kann dies eine Qualifizierungsmaßnahme für kleine und mittlere Unternehmen sein, ein Beratungsangebot für Flüchtlinge oder ein EU-Bürgerinformationszentrum.

Auch in Nürnberg werden mit EU-Mitteln zahlreiche Projekte realisiert. Eine EU-Projektbestandsaufnahme des Europa-büros im Wirtschaftsreferat der Stadt Nürnberg zeigt, dass im Jahr 2013 insgesamt 52 Projekte der städtischen Ämter und Dienststellen durch die EU gefördert wurden.

Fünf ausgewählte EU-Projekte werden Ihnen in dieser Broschüre präsentiert. Erstellt wurde diese exemplarische Zusammenschau durch das EUROPE DIRECT-Informationszentrum Nürnberg. Dieses ist selbst eine EU-geförderte Einrichtung und Anlaufstelle für Bürgerinnen und Bürger bei allen Fragen rund um die EU.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen!

Dr. Michael Fraas

Wirtschaftsreferent
der Stadt Nürnberg



New Identities:

Förderung von Internationalität in der Ausbildung

Eine internationale Orientierung ist mittlerweile in vielen Berufsbereichen ein Muss. Dies gilt besonders für Akteure in der weltumspannenden Modebranche. Die Modeschulen Nürnberg haben das erkannt und boten ihren Schülerinnen und Schülern mit dem Projekt „New Identities“ die Möglichkeit, durch Praktika an europäischen Partnerschulen Auslandserfahrung zu sammeln. Durchgeführt wurde es während der Schuljahre 2011/2012 und 2012/2013.

4

Internationale Projektpartner

„New Identities“ baute auf der Kooperation mit den drei Partnerschulen der Modeschulen Nürnberg auf:

- North West Regional College Derry, Nordirland
- North Glasgow College, Schottland
- VOŠON a SPSO, Prag, Tschechische Republik

Zielsetzung

„New Identities“ förderte die Internationalität und fachliche Weiterbildung der Projektteilnehmerinnen und -teilnehmer: So waren der Austausch mit Schülerinnen und Schülern und Lehrkräften vor Ort und die Verbesserung der Fremdsprachenkompetenz wichtige Projektziele.

Darüber hinaus sollten sich die Berufseinsteigerinnen und -einsteiger auch fachlich weiterentwickeln können: Die Fähigkeit zur Zusammenarbeit in internationalen Teams wurde ebenso gefördert, wie der Umgang mit modernen Kommunikationsmedien und Computerprogrammen. Durch „New Identities“ wurde außerdem, neben der deutschen Bekleidungsbranche, auch die global agierende Bekleidungsindustrie für die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler erfahrbar.



Die sechs für den Contest „Off the Cuff“ nominierten Schülerinnen der Modeschulen Nürnberg zusammen mit Lehrkräften in Derry, März 2013.

5

EU-Finanzierung über das Bildungs- programm „Leonardo da Vinci“

Die Europäische Union finanzierte das Projekt: Über das Bildungsprogramm „Leonardo da Vinci“ wurden mehr als 32.600 Euro für „New Identities“ bereitgestellt. Mehr Informationen zum EU-Bildungsprogramm siehe Infokasten.



Die Siegeroutfits von Sarah Böke (rechts) und Barbara Gelle (links), gezeigt beim Modecontest „Off the Cuff“ im März 2013 in Derry.

Off the Cuff

„Off the Cuff“ – unter diesem Motto kreierten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer von „New Identities“ ihre Entwürfe.

Um was ging es?

22 Schülerinnen und zwei Schüler der Fachschule für Bekleidungstechnik Nürnberg starteten Ende 2011 in die Projektarbeit. Sie erforschten dabei u.a. die kulturellen Wurzeln der Partnerschulen. Auf dreiwöchigen Austauschfahrten, die ab November 2011 durchgeführt wurden, galt es zunächst Land und Leute der Partnerschulen kennenzulernen und sich von der jeweiligen Architektur sowie von Kunst und Kostümkunde inspirieren zu lassen.

Auf der fachlichen Ebene boten die drei Partnerschulen den Teilnehmerinnen und Teilnehmern ganz unterschiedliche Einblicke und Möglichkeiten: In Glasgow konnten sie z.B. erste Erfahrungen bei der Fertigung von Hüten und Korsetts machen. In Prag wurde ihnen beispielsweise historische Schnittentwicklung nach traditionellen Methoden gezeigt. Außerdem konnten sie bei Berufserkundungen praktische Beispiele aus der bekleidungstechnischen Fertigung kennenlernen. Der Aufenthalt in Derry stand ganz im Zeichen der Herstellung und Veredlung von Textilien.



Zurück in Nürnberg setzten die Schülerinnen und Schüler die gesammelten Eindrücke sowie das in den jeweiligen Partnerschulen Gelernte kreativ um und entwarfen Kleidungsstücke und Accessoires. Dabei musste das übergeordnete Thema „Off the Cuff“ (engl. Redewendung im Sinne von „aus dem Ärmel geschüttelt“) berücksichtigt werden. Aber nicht nur Design und Endprodukt waren wichtig – auch die einzelnen Arbeitsschritte selbst mussten dokumentiert werden. Gemeinsam interpretierten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Ideen der Partnerschulen und setzten sie in neuen Mustern, Schnitten und Entwürfen zusammen. Im Oktober 2012 stellten sie ihre Entwürfe im jeweiligen Partnercollege vor und fertigten ihre Designs an.

[Ihre Erfahrungen und Fotos teilten die Nürnberger Schülerinnen und Schüler in einem Blog unter \[www.fashionheritage.wordpress.com\]\(http://www.fashionheritage.wordpress.com\)](#)

Den Höhepunkt des Projekts bildete der Modecontest „Off the Cuff“ in Derry im März 2013. 126 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Irland, Schottland und Deutschland nahmen an diesem Wettbewerb teil. Von Nürnberger Seite wurden sechs Designs in einer Abstimmung unter den 11. Klassen der hiesigen Modeschulen ausgewählt, um beim Wettbewerb präsentiert zu werden. Die Nürnberger Teilnehmerinnen Sarah Böke und Barbara Gelle konnten dabei jeweils den ersten und zweiten Platz in unterschiedlichen Kategorien erringen! Ihre Modelle beeindruckten die Jury u.a. aufgrund ihrer präzisen Verarbeitung und der kreativen Interpretation des Themas.



Das EU-Bildungsprogramm „ERASMUS+“

„Leonardo da Vinci“ war in der EU-Förderperiode 2007-2013 Teil des EU-Programms für lebenslanges Lernen und finanzierte praxisorientierte Projekte im Bereich der beruflichen Aus- und Weiterbildung. In der neuen Förderperiode 2014-2020 finden sich diese Themen im Programm ERASMUS+ wieder, das alle bisherigen EU-Programme für lebenslanges Lernen sowie Jugend und Sport zusammenfasst. ERASMUS+ hat ein Gesamtbudget von rund 14,8 Mrd. Euro für die Jahre 2014-2020. 77,5% dieser Mittel sind für Aus- und Fortbildung vorgesehen. Insgesamt sollen mehr als vier Millionen Menschen in diesem Zeitraum von den EU-Mitteln profitieren.

Im Zentrum des Programms steht die Förderung der Mobilität zu Lernzwecken und der transnationalen Zusammenarbeit. ERASMUS+ gliedert sich in drei Leitaktionen, die sich in ihrer Zielrichtung unterscheiden:

- Lernmobilität von Einzelpersonen;
- Kooperation zur Förderung von Innovation und Austausch guter Praxis;
- Unterstützung von politischen Dialogen und Wissenstransfer in den Bereichen Bildung, Ausbildung und Jugend.

Die bewährten Bezeichnungen der Unterprogramme wie zum Beispiel „Leonardo da Vinci“ (Bereich Berufsbildung) oder „Comenius“ (Bereich Schulbildung) wurden beibehalten.

Mit ERASMUS+ können beispielsweise im Bereich der beruflichen Aus- und Weiterbildung etwa 650.000 Berufsschülerinnen und -schüler sowie Auszubildende ein Stipendium erhalten, um im Ausland zu lernen, sich fortzubilden oder zu arbeiten.



Erasmus+

ERASMUS+ will so Kompetenzen und Beschäftigungsfähigkeiten verbessern. Ferner sollen die Systeme der allgemeinen und beruflichen Bildung und der Kinder- und Jugendhilfe modernisiert werden.

Voraussetzung für eine EU-Förderung ist, dass die Projekte einen Austausch von Wissen, Innovation und Fachkompetenz über Ländergrenzen hinweg unterstützen. ERASMUS+ ist offen für alle Organisationen – sowohl öffentliche wie private Einrichtungen, auch Unternehmen sind antragsberechtigt.

Die Umsetzung von ERASMUS+ in Deutschland liegt (weiterhin) bei vier Nationalen Agenturen. Die Zuständigkeiten unterscheiden sich je nach Bildungsbereich:

- Hochschulbildung;
- Schulbildung;
- Berufsbildung;
- Erwachsenenbildung;
- Jugend in Aktion;
- Sport.

Weitere Informationen zu allen Bildungsbereichen bei „ERASMUS+“ sowie die Kontaktdaten der Nationalen Agenturen erhalten Sie unter <http://www.erasmusplus.de>.

Applikationen-Master:

Mobile Applikationen als Chance für kleinere und mittlere Unternehmen

Mobile Applikationen (Apps) für Smartphones, Tablet PCs oder Notebooks sind inzwischen aus dem Alltag vieler nicht mehr wegzudenken. Know-how rund um dieses Thema ist dementsprechend auch für Unternehmen in der Europäischen Metropolregion Nürnberg und ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unverzichtbar, denn:

Der Trend geht zur App! Gemeinsam mit weiteren Partnern organisierte die Wirtschaftsförderung Nürnberg deshalb die Weiterbildung zum „Applikationen-Master“. Das EU-geförderte Projekt wurde zwischen März 2011 und September 2012 durchgeführt.

Partner

Die Wirtschaftsförderung Nürnberg initiierte und organisierte die Weiterbildung zum „Applikationen-Master“ gemeinsam mit der Hochschule Ansbach und einer privaten Agentur für Projektentwicklung und -management, ansässig in Nürnberg.

Im Jahr 2011 wurden allein in Deutschland rund 900 Millionen Apps heruntergeladen, im Jahr darauf waren es bereits 1,7 Milliarden Apps mit einem Jahresumsatz von ca. 430 Millionen Euro. An diesen Zahlen erkennt man, wie bedeutend der stetig wachsende App-Markt inzwischen geworden ist. Für Unternehmen und Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ist es also wichtig, sich über die Hintergründe von Apps zu informieren, um den mobilen Markt für sich nutzen zu können. Hier setzte das Fortbildungsprogramm zum „Applikationen-Master“ an.

Zielsetzung und Inhalt

Ziel war es, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kleiner und mittlerer Unternehmen rund um mobile Applikationen weiterzubilden. Sie wurden für das Thema Apps sensibilisiert und entwickelten ein Verständnis dafür, wie die moderne Technologie genutzt wird. Mit der Heranführung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an ein für sie gänzlich neues, z.T. technisches Thema sollte auch ihre Flexibilität gesteigert und ihr Fachwissen erweitert werden.



APPLIKATIONEN





Neben den Vorteilen für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, profitieren auch die beteiligten Unternehmen von der Qualifizierung zum „Applikationen-Master“: Sie bekamen eine konkretere Vorstellung von den Chancen und Möglichkeiten des App-Marktes. Die verschiedenen Dozentinnen und Dozenten des Fortbildungsprogramms vermittelten die Erfolgskriterien und sinnvolle Anwendungsgebiete für Apps, z.B. zur Kundenkontaktherstellung oder -bindung. Auch die Technik und Software, auf die mobile Applikationen aufbauen, wurden in Grundzügen aufgezeigt. Zudem wurden praktische Ansätze zur Konzeption von Apps, entstehende Kosten und mögliche Risiken in den Bereichen Sicherheit und Datenschutz thematisiert.

Vertreter der Geschäftsführung sowie aus Marketing und Vertrieb der teilnehmenden Betriebe konnten sich in einzelnen Unterrichtseinheiten und in kurzer Zeit über die wichtigsten Grundlagen und Fakten zu Apps informieren. Sie erhielten damit wertvolle Informationen, die auch der Steigerung von Innovation und Wettbewerbsfähigkeit dienen können.

Den 23 erfolgreichen Teilnehmerinnen und Teilnehmern wurden zum Abschluss des Projekts im Juli 2012 Zertifikate überreicht.

Der Trend geht zur App!



Verantwortliche sowie Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Projekts „Applikationen-Master“

Unterstützung durch die Europäische Union

Das Projekt wurde zum Großteil durch Mittel aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF) Bayern finanziert: Von den veranschlagten 173.000 Euro Gesamt-Projektkosten wurden über 114.000 Euro ESF-Mittel bewilligt. Die Stadt Nürnberg und auch die beteiligten Firmen trugen ebenfalls zur Finanzierung der Qualifizierung bei.

Das Projekt „Applikationen-Master“ wurde beim Ideenwettbewerb „Arbeit.innovativ“ des Landes Bayern im Jahr 2010 eingereicht. Gemeinsam mit sieben anderen Projekten konnte es sich gegen die Konkurrenz aus knapp hundert eingesandten Projektbewerbungen durchsetzen und sich so die Fördermittel aus dem ESF sichern. Mehr Informationen zum ESF Bayern sind dem Infokasten zu entnehmen.

Das Projekt wurde zum Großteil durch Mittel aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF) Bayern finanziert.

Der Europäische Sozialfonds in Bayern



EUROPÄISCHE UNION EUROPÄISCHER SOZIALFONDS

Der Europäische Sozialfonds (ESF) unterstützt seit 1957 die EU-Mitgliedsstaaten bei der Verbesserung der Lebens- und Arbeitsumstände ihrer Bürgerinnen und Bürger durch die Vergabe von Finanzmitteln. Dabei geht es vorrangig um die Verbesserung von Arbeitsmarktchancen der Menschen in der EU und um die Schaffung von Arbeitsplätzen. Die Fördermittel aus dem ESF werden von den EU-Mitgliedstaaten selbst verwaltet. In der neuen Förderperiode zwischen 2014 und 2020 stehen Deutschland insgesamt 7,5 Mrd. Euro zur Verfügung. Davon entfallen ca. 36% der Mittel auf den Bund und ca. 64% auf die Bundesländer. Bund und Bundesländer richten ihre ESF-Programme unterschiedlich aus.

Das bayerische ESF-Programm umfasst in der Förderperiode 2014–2020 insgesamt knapp 300 Mio. Euro EU-Mittel. Es ist in drei Themenschwerpunkte (sog. „Prioritätsachsen“) gegliedert, deren Zielrichtung sich an der Strategie „Europa 2020“ orientiert. Die Prioritätsachsen sind:

- Förderung nachhaltiger und hochwertiger Beschäftigung und Unterstützung der Mobilität der Arbeitskräfte;

ESF IN BAYERN WIR INVESTIEREN IN MENSCHEN

- Förderung der sozialen Inklusion und Bekämpfung von Armut und jeglicher Diskriminierung;
- Investitionen in Bildung, Ausbildung und Berufsbildung für Kompetenzen und lebenslanges Lernen.

Gefördert werden zum Beispiel Netzwerktätigkeiten zwischen Hochschulen und Unternehmen, die Qualifizierung von Erwerbstätigen, Qualifizierungsmaßnahmen für Arbeitslose oder Berufsintegrationsjahre für berufsschulpflichtige Schülerinnen und Schüler. Projekte im Rahmen des Programms ESF-Bayern werden in der Regel mit 50% EU-Fördergeldern bezuschusst. Die federführende Zuständigkeit für den ESF in Bayern liegt beim Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration.

Weitere Informationen zum ESF-Bayern finden Sie unter

<http://www.sozialministerium.bayern.de/esf/zeitraum1/index.php>.

WIN – Weltreligionen für Integration in Nürnberg

Im Rahmen des Projekts „WIN – Weltreligionen für Integration in Nürnberg“ organisierte das Bildungszentrum Nürnberg Veranstaltungsreihen, die sich an religiöses Personal in der Europäischen Metropolregion Nürnberg richteten. Dabei standen die Fortbildung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer, der Dialog zwischen unterschiedlichen Religionen und die Netzwerkbildung im Vordergrund. „WIN“ wurde in einem Zeitraum von zwei Jahren durchgeführt. Es startete im Juni 2012 und kam im Mai 2014 zum Abschluss.

Zielsetzungen

Religiöse Gemeinden sind zentrale Anlaufstellen in Städten und wichtiger Bestandteil des städtischen Lebens. Ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind unentbehrliche Ansprech- und Bezugspersonen und Seelsorger für Gemeindeglieder und bei der Integrationsarbeit. Mit „WIN“ erhielt religiöses Führungspersonal, ehrenamtliche Gemeindegliederinnen und -mitglieder und Vorstände interreligiöser Gemeinschaften die Möglichkeit sich weiterzubilden:

Sie erfuhren mehr über Deutschland, die Bundesländer und Kommunen und lernten, wie sie Wissen und Kompetenzen an ihre Gemeindeglieder weitervermitteln, sie noch besser unterstützen und ihnen in Alltagsfragen zur Seite stehen können.

Durch „WIN“ wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aber z.B. auch im Bereich der Verbandsarbeit geschult. So können sie – zurück in ihrer Gemeinde – aktiv und konstruktiv an Problem- und Fragestellungen in ihren Heimatstädten mitarbeiten.

Außerdem diente „WIN“ als Plattform: Kontakte zu zentralen, staatlichen Institutionen bzw. Ansprechpartnerinnen und -partnern wurden ausgebaut. Die Vernetzung der Projektbeteiligten untereinander wurde gefördert, um so eine gemeinsame Interessensvertretung der religiösen Gemeinden zu etablieren.

Religiöse Gemeinden können wichtige Impulse für eine gelungene Integration von Migrantinnen und Migranten liefern. Ein weiteres Ziel des Projekts war es, sie stärker und langfristig in die regionalen Strukturen einzubinden.



Besuch in der Nürnberger Synagoge

Eröffnung des Lehrgangs am
18. Februar 2013Zertifikatsverleihung im Fabersaal am
15. Mai 2013

Unterstützung durch die EU

Das Projekt „WIN“ wurde finanziert durch den Europäischen Integrationsfonds (EIF), den Bund und die Stadt Nürnberg. Aus dem EIF fließen 106.000 Euro in das Projekt, die Europäische Union übernahm damit etwa die Hälfte der Projektkosten. 81.000 Euro erhielt das Projekt aus Fördermitteln des Bundes, die Stadt Nürnberg unterstützte es mit 24.000 Euro. Mehr Informationen zum EIF sind im Infokasten zu finden.

Religiöse Gemeinden können wichtige Impulse für eine gelungene Integration von Migrantinnen und Migranten liefern.

„WIN“ in der Praxis: Der erste Lehrgang

Ab Juni 2012 wurde der erste Lehrgang von „WIN“ unter dem Titel „Gesellschaftskundliche und sprachliche Fortbildung für religiöses Personal im Großraum Nürnberg“ vorbereitet und schließlich von Februar bis Mai 2013 durchgeführt. Er richtete sich z.B. an Imame, Vorbeterinnen und Vorbeter, Pfarrerinnen und Pfarrer, Rabbinerinnen und Rabbiner und Priester sowie oftmals ehrenamtlich tätige Vorstände und andere ehrenamtlich aktive Gemeindemitglieder.

Das Seminar vermittelte den Teilnehmerinnen und Teilnehmern wichtiges Fachwissen und Kenntnisse: Seien es Informationen zu Deutschland und seinen institutionellen Strukturen oder ein vertiefter Deutsch-Sprachkurs – das Projekt bot eine Vielzahl an Weiterbildungsmöglichkeiten. Außerdem gab es Gelegenheit, sich mit lokalen und sozialen Einrichtungen auszutauschen und zu vernetzen.

Die Inhalte des Lehrgangs wurden gemeinsam mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern erarbeitet und festgelegt. Dementsprechend waren Motivation und Interesse groß und die Veranstaltungen stets gut besucht. Zu den ausgewählten Themen gehörten u.a. Qualifizierung und Arbeit, Politik und Stadtverwaltung, Gesundheit und Alter, Islam und Bildung sowie Asyl- und Ausländerrecht. Diese Bereiche wurden in einzelnen Unterrichtseinheiten genauer beleuchtet. Neben der Theorie kamen dabei auch praktische Erfahrungen nicht zu kurz. Mehr als die Hälfte des Lehrgangs bestand aus Exkursionen zu verschiedenen Organisationen und Einrichtungen: So besichtigten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer z.B. den Bamberger Dom und besuchten ein Nürnberger Altersheim.

Die 83 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus 14 nordbayerischen Städten und Gemeinden ließen sich von der zum Teil weiten Anreise zu den Themenabenden nicht abschrecken, gingen die einzelnen Unterrichtseinheiten hochmotiviert an und führten rege Gespräche und Diskussionen mit den jeweiligen Referentinnen und Referenten.

Bei der Planung, Durchführung und Evaluation der Fortbildung arbeitete das Bildungszentrum mit den Kooperationspartnern „Türkisch Islamische Union der Anstalt für Religion e.V.“ (DITIB) Nordbayern und der VHS Fürth eng zusammen. Diese Kooperation soll auch für zukünftige Projekte beibehalten werden. Am 15. Mai 2013 wurde der Abschluss des ersten Lehrgangs gefeiert. Dabei wurden den erfolgreichen Teilnehmerinnen und Teilnehmern Zertifikate überreicht. Im Zuge der Nachbereitung der Fortbildung wurde aus den Schulungsunterlagen zu den einzelnen Themengebieten des Seminars eine Zusammenfassung erstellt. Diese wurde anschließend an die Kooperationspartner, aber auch an die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ausgegeben. So können diese ihr Wissen gezielt an ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter weitervermitteln. Damit es dabei zu keinen Verständnisschwierigkeiten kommt, soll das Handout auch ins Türkische übersetzt werden.



Im Herbst 2013 wurde die zweite Veranstaltungsreihe von „WIN“ durchgeführt. Diese richtete sich gezielt an weibliche Vertreterinnen der Moscheevereine.

Ein ganz normaler Kursabend in den Räumen der Eyüp Sultan Moschee

Der Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds (AMIF)

Der Europäische Integrationsfonds (EIF) wurde im Jahr 2007 durch den Rat der Europäischen Union ins Leben gerufen. Er basierte auf dem Förderschwerpunkt „Integration von Drittstaatsangehörigen, die sich rechtmäßig in der EU aufhalten“. Er unterstützte die EU-Mitgliedstaaten dabei, es Drittstaatsangehörigen mit unterschiedlichen wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen, religiösen, sprachlichen und ethnischen Hintergründen zu ermöglichen, die Voraussetzungen für den Aufenthalt zu erfüllen und sich leichter in die europäische Gesellschaft zu integrieren.

In der neuen Förderperiode 2014–2020 wurde der EIF gemeinsam mit dem Europäischen Flüchtlingsfonds und dem Europäischen Rückkehrfonds im neuen Asyl- Migrations- und Integrationsfonds (AMIF) zusammengefasst. Die grundsätzlichen Förderziele der drei Fonds blieben dabei erhalten.

Im Förderbereich „Integration von Drittstaatsangehörigen und legale Migration“ werden die Ansätze und Ziele des EIF weiter entwickelt. Gefördert werden Projekte, die die Teilhabe von Menschen mit Migrationshintergrund am ökonomischen, sozialen, kulturellen und politischen Leben verbessern. Daneben unterstützt der Fonds die EU-Mitgliedstaaten in den Schwerpunkten „Gemeinsames Europäisches Asylsystem“ und „Rückkehr“. Hierbei geht es vor allem um die Verbesserung der Verfahren und die Entwicklung gemeinsamer Standards.

Insgesamt umfasst der AMIF in der Förderperiode 2014–2020 ein Finanzvolumen von fast 3,14 Mrd. Euro. Projekte werden mit einem Anteil von grundsätzlich 75% mit EU-Mitteln gefördert. In Deutschland wird der AMIF vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) mit Sitz in Nürnberg zentral verwaltet und umgesetzt.

Weitere Informationen zum AMIF erhalten Sie unter <http://www.bamf.de/DE/DasBAMF/EU-Fonds/AMIF/amif-node.html>.

Das Seminar vermittelte den Teilnehmerinnen und Teilnehmern wichtiges Fachwissen und Kenntnisse.



Dieses Projekt wurde aus Mitteln des Europäischen Integrationsfonds kofinanziert.

BLEIB in Nürnberg:

Berufliche Integrationshilfe für Flüchtlinge

Das Projekt „BLEIB in Nürnberg“ dient der beruflichen Integration von Bleibeberechtigten und Flüchtlingen. Es beruht auf der Zusammenarbeit zwischen dem Rat für Integration und Zuwanderung der Stadt Nürnberg (Integrationsrat) und dem Ausbildungsring Ausländischer Unternehmer (AAU e.V.). Das Projekt startete im Februar 2011 und endet vorläufig im Juni 2015.

16

Zielsetzung

„BLEIB in Nürnberg“ greift eine zentrale Problematik auf: Bleibeberechtigte und Flüchtlinge haben – wenn überhaupt – einen nachrangigen Zugang zum deutschen Arbeitsmarkt. D.h., sie dürfen nur eingeschränkt eine Arbeit aufnehmen, obwohl sie sich rechtmäßig in Deutschland aufhalten und zum Teil seit Jahren hier leben. Z.B. wird oftmals eine Vorrangprüfung durch die Arbeitsagentur vorgenommen. Dabei wird kontrolliert, ob nicht auch Deutsche oder EU-Bürger und Drittstaatenangehörige für die jeweilige Stelle geeignet sind.

Hier setzt das Projekt an: Die beruflichen Chancen von Flüchtlingen und Bleibeberechtigten sollen verbessert werden, sodass sie z.B. auch eine langfristige Anstellung in Deutschland finden und damit unabhängiger von staatlichen Unterstützungsleistungen werden. Es gilt, ihnen ein Stück Selbstständigkeit zurückzugeben und ihre Motivation beim Neuanfang in Deutschland zu stärken.

Die beruflichen Chancen von Flüchtlingen und Bleibeberechtigten sollen verbessert werden.

Daneben soll eine Steigerung der Lebensqualität der Klientinnen und Klienten auch durch Vorstöße in anderen Bereichen herbeigeführt werden: So sollen der Zugang zu Förderaktivitäten der Agenturen für Arbeit und der Jobcenter für Projektteilnehmerinnen und -teilnehmer erleichtert und Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber für die spezifische Lebenssituation und die Bedürfnisse von Flüchtlingen und Bleibeberechtigten sensibilisiert werden. Auch die Kooperation mit Partnerorganisationen und -netzwerken ist von großer Bedeutung für „BLEIB in Nürnberg“, denn so können in einem größeren Verbund Strategien zur arbeitsmarktbezogenen Integration der Zielgruppe erarbeitet werden. Um die Benachteiligung von Flüchtlingen und Bleibeberechtigten in den Blick der Öffentlichkeit zu rücken und damit nachhaltig Veränderungen durchzusetzen, ist auch Lobbyarbeit ein zentraler Bestandteil des Projekts.



Podiumsdiskussion „Jugendliche mit Duldung – Integration oder Ausgrenzung in Nürnberg?“ im Rahmen der Interkulturellen Wochen 2011

EU-Unterstützung durch den Europäischen Sozialfonds

Die Kosten für das Projekt belaufen sich bislang auf insgesamt über 295.000 Euro. Davon werden etwa 148.000 Euro durch den Europäischen Sozialfonds auf Bundesebene (ESF) und dessen Unterprogramm „XENOS“ übernommen (mehr Informationen hierzu siehe Infokasten). Weitere 118.000 Euro erhält das Projekt aus Fördermitteln des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales. Etwas über 29.000 Euro werden von der Stadt Nürnberg bereitgestellt.



Inhalt

Das Leistungsangebot von „BLEIB in Nürnberg“ ist vielfältig: So sind u.a. individuelle Beratungen möglich, beispielsweise zu den Themen Arbeitsmarktzugang, Ausbildung, persönliche Kompetenzen und Anerkennung von ausländischen Schul- und Berufsabschlüssen. Zudem werden den Betroffenen Möglichkeiten zur Sprachförderung und Angebote für Bewerbungstrainings eröffnet. Und auch bei der Suche nach einem Arbeits-, Praktikums- oder Ausbildungsplatz und bei der Erstellung von Bewerbungsunterlagen erhalten sie tatkräftige Unterstützung. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von „BLEIB in Nürnberg“ können dabei auf langjährige Erfahrungen in diesem Arbeitsfeld zurückgreifen und kooperieren mit zahlreichen Fachstellen der regionalen Wirtschaft.

Neben den engagierten Beraterinnen und Beratern sind auch die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer für den Erfolg von „BLEIB in Nürnberg“ zentral. Diese unterstützen die Projektbeteiligten z.B. bei Ämtergängen. Einige beteiligen sich beispielsweise an der Durchführung von Deutschkursen.

Seit Anfang 2011 wurden über 1.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus ganz Mittelfranken im Rahmen von „BLEIB in Nürnberg“ betreut. Die Mehrzahl von ihnen konnte bereits in berufsbezogene Deutsch- und Alphabetisierungskurse vermittelt werden, einigen eröffnete sich der Weg an die Berufsfachschule oder an die Universität.

Vor Ort in Nürnberg arbeiten der Integrationsrat und der Ausbildungsring Ausländischer Unternehmer e. V. als Projektpartner zusammen.

Partner

„BLEIB in Nürnberg“ ist eines von mehreren Teilprojekten des Netzwerks FiBA (Flüchtlinge in Beruf und Ausbildung Ostbayern). Unter dem Dach von FiBA arbeiten verschiedene Ämter und Organisationen zum Zweck der Arbeitsmarktintegration von Bleibeberechtigten und Flüchtlingen zusammen: Neben den Nürnberger Stellen sind z.B. auch der Förderverein Bayerischer Flüchtlingsrat e.V., das Jobcenter München und das Deutsche Erwachsenen-Bildungswerk München beteiligt. Die Netzwerkkoordination übernimmt das Amt für Wohnen und Migration des Sozialreferats der Landeshauptstadt München. Vor Ort in Nürnberg arbeiten der Integrationsrat und der AAU e.V. als Partner zusammen.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der unterschiedlichen Teilprojekte von FiBA tauschen sich regelmäßig untereinander aus, es werden gemeinsame Veranstaltungen durchgeführt und Neuerungen besprochen.



Veranstaltung „DUBLIN II – FRONTEX – Kirchenasyl / Abschottungspolitik oder Willkommenskultur?“ am 4. Oktober 2012 zu den Interkulturellen Wochen 2012.



Claudia GeBl (Mitarbeiterin des Projekts) und Matin Ameri (Klient des BLEIB-Projekts) im Filmgespräch im Rahmen von AKWABA 2013.





Der Europäische Sozialfonds auf Bundesebene

Der Europäische Sozialfonds (ESF) dient zur Förderung der Arbeitsmarkt- und Beschäftigungschancen und trägt zum Abbau von Benachteiligungen am Arbeitsmarkt in den EU-Mitgliedsstaaten bei. In Deutschland werden diese Fördermittel anteilig vom Bund und den Ländern verwaltet (siehe Infokasten auf Seite 11).

Der ESF auf Bundesebene umfasst in der Förderperiode 2014-2020 ein Gesamtvolumen von ca. 2,7 Mrd. Euro. Er zielt u.a. auf:

- Sicherung des Fachkräftebedarfs;
- Förderung der sozialen Inklusion;
- Bekämpfung von Armut;
- Förderungen von Selbständigkeit;
- Vereinbarkeit von Berufs- und Privatleben;
- Verbesserung des Bildungsniveaus und lebenslanges Lernen.

Die Förderung erfolgt über unterschiedliche ESF-Bundesprogramme, die je nach Schwerpunkt von verschiedenen Bundesministerien betreut werden. Die Federführung hat das Bundesministerium für Arbeit und Soziales.

Das Projekt „BLEIB“ wurde in der EU-Förderperiode 2007–2013 im Rahmen des ESF-Bundesprogrammes XENOS gefördert. In der Förderperiode 2014–2020 werden die Inhalte von XENOS in der neuen „ESF-Integrationsrichtlinie Bund“ weitergeführt. Diese richtet sich an Personen mit besonderen Schwierigkeiten beim Zugang zu Arbeit oder Ausbildung. Das können zum Beispiel Asylbewerber, Flüchtlinge oder einfach Jugendliche und junge Erwachsene unter 35 Jahren sein. Sie sollen stufenweise und nachhaltig in den Arbeitsmarkt integriert werden.

Weitere Informationen zum ESF auf Bundesebene finden Sie unter <http://www.esf.de>.

EU vor Ort:

das EUROPE DIRECT- Informationszentrum Nürnberg



Als Schnittstelle zwischen der Europäischen Kommission und den Bürgerinnen und Bürgern der Stadt Nürnberg bietet das EUROPE DIRECT-Informationszentrum Antworten bei allen Fragen rund um die EU. Es ist eine von rund 480 solcher Einrichtungen in ganz Europa. Das Nürnberger EUROPE DIRECT ist beim Europabüro im Wirtschaftsreferat der Stadt Nürnberg angesiedelt.

20

Zielsetzung

Mehr Transparenz und Bürgernähe sind die erklärten Ziele der EU. Hierfür erfüllt das EUROPE DIRECT einen zentralen Auftrag: Es informiert die Bürgerinnen und Bürger über die Funktionsweise der EU, über Bürgerrechte in der EU und über Chancen und Möglichkeiten durch die EU. Nicht weit weg in Brüssel, sondern vor Ort in Nürnberg bietet die Anlaufstelle einen direkten Zugang zu EU-Informationen. Veranstaltungen zu verschiedensten EU-Themen und Diskussionsrunden aller Art fördern außerdem eine aktive europäische Bürgerschaft auf lokaler und regionaler Ebene.

Unterstützung durch die EU

Die Finanzierung des EUROPE DIRECT-Informationszentrums Nürnberg wird durch die Europäische Union unterstützt. Mit bis zu 25.000 Euro jährlich kann die Nürnberger EU-Einrichtung gefördert werden. Ein Rahmenvertrag mit der Europäischen Kommission sichert aktuell diese Fördermöglichkeit bis ins Jahr 2017.

Der Sitz des EUROPE DIRECT-Informationszentrums in der Theresienstr. 9 in Nürnberg.





EU-Bürgerinformation in den Räumlichkeiten des EUROPE DIRECT-Informationszentrums.

Inhalt

Schon seit 2002 steht das EUROPE DIRECT-Informationszentrum interessierten Bürgerinnen und Bürgern zur Verfügung. Damals wurde es als erste Einrichtung dieser Art in Bayern eröffnet. Zum Netzwerk zählen heute bundesweit 55 EUROPE DIRECT-Informationszentren, die einen regelmäßigen Austausch untereinander und EU-weit pflegen.

EU-Informationsbroschüren stehen kostenlos zur Verfügung



Aber auch die Zusammenarbeit mit anderen EU-Akteuren auf lokaler, regionaler, nationaler und europäischer Ebene ist wichtig: So können z.B. spezifische Anliegen, die an das EUROPE DIRECT herangetragen werden, zielgerichtet an die zuständigen Ansprechpartner weitergeleitet werden.

Im Nürnberger Büro steht eine große Auswahl an EU-Informationsmaterialien bereit: Von der Basislektüre „So funktioniert die EU“ bis hin zu themenspezifischen Broschüren z.B. zur EU-Umweltpolitik oder zum Euro. Alle Materialien sind kostenlos erhältlich. Für Lehrerinnen und Lehrer aus Stadt und Region Nürnberg bietet

das EUROPE DIRECT außerdem die Möglichkeit, Informationsbroschüren auch in Klassensatzstärke zu erhalten. Ein benutzerfreundlich gestalteter Bestellservice auf der Internetseite des EUROPE DIRECT-Informationszentrums bietet neben Broschüren auch weiterführende Informationen und aktuelle Meldungen rund um die EU.

Die Website ist abrufbar unter www.europa.nuernberg.de.

Eigene Publikationen des EUROPE DIRECT-Informationszentrums Nürnberg runden das Angebot der EU-Materialien ab. Dazu zählt z.B. die zweiteilige Broschüre „Entdecke Europa! Die EU in Nürnberg.“. Hierin werden verschiedene Auswirkungen der EU auf die Nürnbergerinnen und Nürnberger aufgezeigt. 13 anschauliche Beispiele verdeutlichen in jeder Folge dieser Broschüre, dass sich EU-Entscheidungen mittelbar und unmittelbar auf die lokale Ebene auswirken. Aber auch die vorliegende EUROPE DIRECT-Publikation zu ausgewählten EU-geförderten Projekten in Nürnberg zeigt die Zusammenhänge und Vorteile der EU konkret und lebensnah auf.



Eigene Veröffentlichung des EUROPE DIRECT-Informationszentrums Nürnberg „Entdecke Europa! Die EU in Nürnberg“.



Netzwerktreffen der deutschen EUROPE DIRECTs in Berlin im Juni 2013.

Ein weiterer wichtiger Bestandteil der Arbeit des EUROPE DIRECT-Informationszentrums Nürnberg ist die Durchführung von EU-bezogenen Veranstaltungen: Vom „Rathausgespräch zu Europa“ im Historischen Rathausssaal bis hin zum Themenabend „Europäische Unionsbürgerschaft“ bietet der Veranstaltungskalender des EUROPE DIRECTs ein abwechslungsreiches Spektrum. Europäische Politikfelder und Krisenbewältigungsstrategien standen z.B. bei der Tagung „Mehr oder weniger Europa? Die Zukunft der Europäischen Union nach der Krise“ im Juni 2013 im Fokus. Gemeinsam mit Kooperationspartnern gelang dem EUROPE DIRECT-Informationszentrum mit dieser zweitägigen Veranstaltung eine hochkarätige Tagung mit breiter Beteiligung aus Wissenschaft und Politik.

Daneben sind es viele kleine Veranstaltungen, die den Bürgerinnen und Bürgern Gelegenheit geben, mehr über die EU zu erfahren und sich mit europäischen Fragen auseinanderzusetzen. So macht z.B. eine durch das EUROPE DIRECT-Informationszentrum entwickelte „EU-Tour durch Nürnberg“ die Europäische Union vor Ort erfahrbar. Bei einem knapp einstündigen Spaziergang durch die Nürnberger Altstadt erfahren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dabei an fünf Stationen Wissenswertes über den Europäischen Binnenmarkt, die Charta der Grundrechte oder u.a. die EU-Sozialpolitik. Interessierte Gruppen und z.B. Schulklassen können das EUROPE DIRECT-Informationszentrum Nürnberg auch besuchen. Seine Räumlichkeiten im Wirtschaftsrathaus in der Theresienstraße 9 bieten Gruppen mit bis zu 26 Personen Platz. Besuchstermine sollten rechtzeitig mit dem EUROPE DIRECT vereinbart werden (Kontakt Daten siehe Infokasten).

Das Angebot des EUROPE DIRECT-Informationszentrums enthält mittlerweile auch einen alle zwei Monate erscheinenden Newsletter. Aktuelle Informationen aus der EU-Anlaufstelle und aus Brüssel gibt es auch über Facebook. Bei Fragen rund um die Europäische Union steht das EUROPE DIRECT-Informationszentrum Nürnberg gerne zur Verfügung.



Podiumsdiskussion beim Rathausgespräch zu Europa im Februar 2012.



Tagung „Mehr oder weniger Europa? Die Zukunft der Europäischen Union nach der Krise“ im Juni 2013.

Kontakt

EUROPE DIRECT-Informationszentrum
Nürnberg
Europabüro der Stadt Nürnberg
Wirtschaftsrathaus
Theresienstr. 9
90403 Nürnberg

www.europa.nuernberg.de
[https://www.facebook.com/
EuropeDirectNuernberg](https://www.facebook.com/EuropeDirectNuernberg)

Tel.: 0911 - 231 76 76
Fax: 0911 - 231 76 88
europa-direct@stadt.nuernberg.de

Impressum



Informationsmaterial rund um die Europäische Union online unter: www.europa.nuernberg.de

Herausgeber

EUROPE DIRECT-Informationszentrum
Nürnberg im Wirtschaftsreferat der
Stadt Nürnberg
Wirtschaftsrathaus
Theresienstraße 9
90403 Nürnberg
Telefon: 0911/ 231 7676
Telefax: 0911/ 231 7688
europa-direct@stadt.nuernberg.de
www.europa.nuernberg.de

Manuskript abgeschlossen im August 2013
Redaktionelle Mitarbeit: Simone Albrecht

Design

Micha Beißer, www.design-mit-biss.de

2. aktualisierte Auflage 1.000, April 2015

Druck

osterchrist druck und medien GmbH
Lübener Str. 6
90471 Nürnberg

Hinweis

Die Erstellung der vorliegenden Broschüre
wurde von der Europäischen Kommission
unterstützt.

Bildnachweis

- Anestis Aslanidis (22)
- Berufliche Schule Direktorat 5,
Modeschulen Nürnberg (5, 6)
- Bildungszentrum im Bildungscampus
Nürnberg (13, 14)
- Bundesministerium für Arbeit
und Soziales (19)
- Europäische Metropolregion Nürnberg (8)
- Europäische Union (7, 11, 15, 18, 19, 23)
- ©iStockphoto.com/starfotograf (18 unten)
- Bernd Pfau (22)
- Projekt „BLEIB in Nürnberg“ (17, 18)
- Peter Roggenthin (22)
- Stadt Nürnberg (1, 2, 3, 8, 9, 10, 20, 21, 24)



